**Zeitschrift:** Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
**Herausgeber:** Pestalozzigesellschaft Zürich
**Band:** 11 (1907-1908)
**Heft:** 4

**Artikel:** Das Lehn
**Autor:** Ilg, Paul
**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-662278

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 22.08.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# Das Lehn.

So Tag für Tag aufs neu geschenkt
Ein Herz, das meiner liebend denkt
Und mich begleitet nah und fern
Recht wie ein treuer Knecht den Herrn. —

Wer ist's, der mich so reich belehnt?
Wohl mancher hat's umsonst ersehnt
Und — was ihm auch sein Schicksal gab —
Er blieb ein Bettler bis ans Grab.

So komme, was da kommen will,
Ich bin getrost und harre still;
Ein Brunnen ist in meiner Hut,
Draus trink ich neuen Lebensmut.

Ihr Feinde habt nun schweren Stand,
Das Wild betrat geweihtes Land
Und kaum daß mich ein Pfeil ereilt,
Ist auch die Wunde schon geheilt!

Was kann mir Leides noch geschehn
Bei solchem Glück und solchem Lehn?
Ach, wüßt' ich nur, wie der gestimmt,
Der all die Güter gibt und nimmt!

Wer weiß, wie lang es dauern mag,
So tut ein Herz den letzten Schlag —
Drum gilt mir nichts so teuer hier,
Als daß ich nicht mein Lehn verlier'.

Paul Ilg.

# Wie ich Schauspieler wurde!

Von Paul Kirchhoff, Zürich.

Ich war meinen Eltern durchgebrannt. — Wie alle Eltern, die ein Dezennium vor uns „gelebt" haben, hatten sie ein unüberwindliches Vorurteil gegen den Schauspieler und seinen Beruf. Ich bin noch heute weit davon entfernt, zu glauben, diese Meinung sei grundlos. Aber sie entspringt allermeist aus völlig falschen Motiven: aus denen des: „Man weiß ja" und „Es war immer so". Darum gerade auf diesem Gebiete der oft leidenschaftliche Widerstand der Jungen . . .

Ich war also durchgebrannt. — Nicht ohne vorher eine Anzahl Theaterfachzeitungen mit glühendem Eifer durchstudiert zu haben. Und auf meine sechs Bewerbungsbriefe war eine Antwort eingetroffen.

Mit wildpochendem Herzen hatte ich sie von dem Schalterbeamten in Empfang genommen und hatte den Inhalt unter einer Laterne verschlungen. Allzu verlockend war derselbe eigentlich nicht: Der Theaterdirektor von A. suchte einen Komiker für seine Truppe und zahlte 70 Mark monatlich. Aber es war ja ein Engagement, und wenn ich mich auch als jugendlicher Liebhaber gemeldet hatte, und wenn die Gage selbst meinem Optimismus etwas sehr hungrig erschien, machte alles nichts! Ich war frei, war ein Mann, der selbst verdienen und sich selbst erhalten sollte von den Früchten seines Fleißes . . .